

# Markus Horovitz

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

**Markus Horovitz** (\* 14. März 1844 in Ladány bei Tokaj, Ungarn; † 27. März 1910 in Frankfurt am Main) war ein ungarischer Historiker und orthodoxer Rabbiner in Lauenburg i. Pom., Gnesen und Frankfurt am Main.

## Inhaltsverzeichnis

- 1 Leben und Werk
  - - 1.1 Jugend und Ausbildung
    - 
    - 1.2 Funktionen
    - 
    - 1.3 Familie
    - 
    - 1.4 Publikationen
    - 
    - 1.5 Reputation
  -
- 2 Grabmal
- 
- 3 Literatur
- 
- 4 Weblinks
- 
- 5 Einzelnachweise

## Leben und Werk

### Jugend und Ausbildung

Markus Horovitz wurde als Sohn einer alten Familiendynastie von Gelehrten geboren. Seiner Ausbildung zum Rabbiner ging er in Újhely, Verbé sowie einer renommierten Rabbinerschule in Eisenstadt bei Esriel Hildesheimer nach. Nach seinem Abitur folgte er seinem Lehrer Hildesheimer und studierte Philosophie und orientalische Sprachen an den Universitäten von Wien, Budapest und Berlin, promovierte 1871 in Tübingen.<sup>[1]</sup>

### Funktionen

Als Rabbiner war er zunächst ab 1871 in Lauenburg i. Pom. und dann ab 1874 in Gnesen tätig. 1878 wurde er als orthodoxer Rabbiner der Israelitischen Gemeinde nach Frankfurt am Main berufen.

Zu dieser Zeit bestanden stark zugespitzte Differenzen zwischen den reformierten und orthodoxen Juden dieser Gemeinde, die in der Drohung der Orthodoxen gipfelten, die Gemeinde zu verlassen und eine eigene zu gründen, die Israelitische Religionsgesellschaft genannt werden sollte. Während ein preußisches Gesetz von 1847 den Zusammenschluss der verschiedenen religiösen Strömungen in einer Gemeinde festgeschrieben hatte (gültig bis 1938), schuf die so genannte Lex Lasker ab 1876 die Möglichkeit eines Ausscheidens aus Gewissensgründen.

Ein wesentlicher Grund des Disputs beruhte auf der reformierten bzw. liberalen Ausrichtung der Frankfurter Hauptsynagoge. Dem dort zelebrierten Ritus wollten die Orthodoxen unter maßgeblicher Führung des Rabbiners Samson Raphael Hirsch nicht länger folgen. Der Vorstand der Israelitischen Gemeinde Frankfurts sah in der Berufung von Horowitz eine Option, die Spaltung zu vermeiden und berief diesen gleichzeitig in eine so bezeichnete Ritualkommission. Vor Amtsantritt machte Horowitz zur Auflage, dass er nicht nur den liberalen Rabbinern der Gemeinde gleichgestellt sein, sondern auch die Aufsicht über sämtliche religionsgesetzlichen Einrichtungen haben müsse. Aus der mangelnden Akzeptanz der liberalen Hauptsynagoge auf Seiten der Orthodoxen ergab sich deren Forderung nach dem Bau einer eigenen orthodoxen Synagoge. Dieses zwischen 1881 und 1882 direkt am mittelalterlichen jüdischen Friedhof der Stadt errichtete Bauwerk wurde umgangssprachlich Horowitzsynagoge genannt, nach dem an sie grenzenden Platz, dem früheren Judenmarkt, auch Börneplatzsynagoge. Während seiner Amtszeit erweiterte Horowitz die bereits bestehende Israelitische Religionschule Frankfurts zu zwei Modellschulen.<sup>[2]</sup>

Horowitz war einer der Begründer und Direktoren des 1896 gegründeten Rabbinerverbandes in Deutschland und Präsident des Deutsch-Jüdischen Waisenhauses in Jerusalem. Im Sinne einer konstruktiven Zusammenarbeit der verschiedenen Strömungen des Judentums wirkte er beispielsweise auch auf die von ihm mit initiierte Gründung des Hilfsvereins der deutschen Juden, der Vereinigung traditionell-gesetzestreuer Juden und des Verbandes der deutschen Juden im B'nai B'rith Orden, in deren Vorständen er wirkte.<sup>[3]</sup>

## **Familie**

Markus Horowitz war Vater von elf Kindern, unter ihnen Jakob Horowitz (er war, wie der Vater, Rabbiner in Frankfurt am Main) und der Orientalist Josef Horowitz.<sup>[4]</sup>

## **Publikationen**

- div. Essays über die Herkunft der ungarischen Juden, in: Izraelita Közlöny, 1869
- "Zur Geschichte der Jüdischen Gemeinde in Eisenstadt", 1869
- „Jose ben Jose“, in: Jüdische Presse, 1873
- "Frankfurter Rabbinen", 4 Bände, 1882–1885, Olms, Hildesheim/New York, 1972, 2. überarb. und erw. Aufl., ISBN 3-487-04282-7
- "Jüdische Ärzte in Frankfurt/M.", Frankfurt am Main 1886
- "Matte Levi", Sammlung talmudischer Gutachten zum Eherecht, Frankfurt am Main 1891
- "Die Wohlthätigkeitspflege bei den Juden im Alten Frankfurt", Frankfurt am Main 1896
- "Zur Statistik der Jüdischen Bevölkerung im Alten Frankfurt", Frankfurt am Main 1896
- "Die Frankfurter Rabbinerversammlung vom Jahre 1603", Frankfurt am Main 1897
- "Die Inschriften des alten Friedhofs der Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M.", Frankfurt am Main 1901
- "Von Litzka nach Berlin", Verlag J. Kauffmann, Frankfurt am Main 1914

## **Reputation**

Als orthodoxer Rabbiner der Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt am Main erlangte Horowitz Ansehen, weil es ihm gelungen war, sich einerseits gegen die liberalen Juden durchzusetzen, aber gleichzeitig die Abspaltung eines Teils der Orthodoxen zu vermeiden. Er bewahrte die Einheit der Frankfurter Gemeinde, während es in anderen deutschen Städten zur Spaltung kam. Er stellte in der praktischen Arbeit unter Beweis, dass ein Miteinander der unterschiedlichen religiösen Strömungen und Riten möglich ist, sofern allen entsprechender Raum und Respekt zuteilwird. Seine Arbeit wurde daher von vielen anderen jüdischen Gemeinden in Deutschland als vorbildhaft angesehen. Er gilt vielen Juden bis heute als Repräsentant eines geeinten Judentums.

## Grabmal

Rabbi Horowitz wurde auf dem Jüdischen Friedhof in der Rat-Beil-Straße zu Frankfurt am Main begraben. Die Reden anlässlich seiner Trauerfeier und Beisetzung wurden seinerzeit veröffentlicht.<sup>[5]</sup>

## Literatur

- Baruch Horowitz: *Horowitz, Markus*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 9, Duncker & Humblot, Berlin 1972, ISBN 3-428-00190-7, S. 642 f. (Digitalisat).
- Carsten Wilke (Bearb.): *Biographisches Handbuch der Rabbiner. Teil 1. Die Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781–1871*. Saur, München 2004
- *Lexikon deutsch-jüdischer Autoren*. Band 12. Saur, München 2005, S. 265–271
- Jeannette Strauss Almstad / Matthias Wolfes: Markus Horowitz. In: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* (BBKL). Band 31, Bautz, Herzberg 2010, Sp. 664–669.

## Weblinks

- Jewish Encyclopedia (<http://www.jewishencyclopedia.com/>) (englisch)

## Einzelnachweise

1. Nachruf Markus Horowitz, Frankfurt am Main, in: *Im Deutschen Reich*, Zeitschrift des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, April 1919, S. 392-394 ([http://www.compactmemory.de/index\\_p.aspx?tzpid=20&ID\\_0=20&ID\\_1=404&ID\\_2=7595&ID\\_3=74047](http://www.compactmemory.de/index_p.aspx?tzpid=20&ID_0=20&ID_1=404&ID_2=7595&ID_3=74047)) auf: compactmemory.de
2. Markus Horowitz (<http://www.judengasse.de/dhtml/P137.htm>) auf: judengasse.de
3. Adolf Kober: Markus Horowitz, Zum Gedenken anlässlich seines 100. Geburtstages, in: *Aufbau* (Deutsche Exilpresse), 10. März 1944 (<http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/exilframe.pl?ansicht=3&zeitung=aufbau&jahrgang=10&ausgabe=10&seite=03000016>) auf: d-nb.de
4. Gudrun Jäger: *Der jüdische Islamwissenschaftler Josef Horowitz und der Lehrstuhl für semitische Philologie an der Universität Frankfurt am Main 1915 – 1949*. In: Jörn Kobes, Jan-Otmar Hesse (Hg.): *Frankfurter Wissenschaftler zwischen 1933 und 1945*. Wallstein-Verlag, Göttingen 2008. S. 61–79, hier S. 71.
5. Reden Trauerfall Markus Horowitz, 1919 (<http://lcn.loc.gov/ltf90006374>) auf: lcn.loc.gov

Normdaten (Person): GND: 118707132 | LCCN: n85074376 | VIAF: 35251062 |

Abgerufen von „[https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Markus\\_Horowitz&oldid=154667614](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Markus_Horowitz&oldid=154667614)“

Kategorien: Rabbiner (Deutschland) | Person des Judentums (Frankfurt am Main) | Ungar | Geboren 1844  
| Gestorben 1910 | Mann

---

- Diese Seite wurde zuletzt am 24. Mai 2016 um 21:22 Uhr geändert.
- Abrufstatistik

Der Text ist unter der Lizenz „Creative Commons Attribution/Share Alike“ verfügbar; Informationen zu den Urhebern und zum Lizenzstatus eingebundener Mediendateien (etwa Bilder oder Videos) können im Regelfall durch Anklicken dieser abgerufen werden. Möglicherweise unterliegen die Inhalte jeweils zusätzlichen Bedingungen. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich mit den Nutzungsbedingungen und der Datenschutzrichtlinie einverstanden.

Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.